

ihre Zusammensetzung dennoch bekannt wurde, ist das Verdienst N. v. Zeyks, der sie 1848 kurz vor ihrem Untergang listenmäßig mit 225 Stücken von 183 Arten erfaßt hatte. Sie blieb dann Teil der geretteten Zeykschen Papiere und wurde erst gegen die Jahrhundertwende veröffentlicht. Obwohl ihr Fundorte und Daten fehlten (nur das Geschlecht ist bei den meisten Stücken verzeichnet), hat sie als Zeugnis aus der Anfangszeit orn. Sinns und Trachtens in Siebenb. hist. Wert.

— Lit.: Ung. Orn. Zentrale, D. Knöpflersche Samml. siebenb. Vögel, Aquila 4, 1897, S. 164—169. — J. Schenk, Altberühmte siebenb. Vogelsamml., ebd. 23, 1916, S. 468—482. — H. Salmen, D. Orn. Siebenb. . . , Linz 1958 (Masch.-Schrift).

**Knotek, Johann**, \* 15. 5. 1865 Krönau, Kr. Olmütz (Mähren), † 21. 12. 1931 Bruck a. d. Mur. Nachdem er noch 1889 stud. forest. war, wurde er 1891 Lehrer an der Techn. Mittelschule in Serajewo. 1901 kam er als Prof. der angewandten Naturw. an die neu errichtete höhere Forstlehranstalt für die österr. Alpenländer in Bruck. Hier wirkte er bis zum Tode. Von Jugend auf huldigte er der Vogelk. unter freiem Himmel. Die ersten Sporen holte er sich auf faun. Gebiet schon in Krönau. Mit der Orn. dieser mähr. Landschaft blieb er aufs engste verbunden. Das zeigen mehrere sorgfältige Bearbeitungen seiner dortigen Beob. und Erfahrungen wie „Ornithologisches aus d. Umgeb. v. Olmütz in Mähren“ (Orn. Jb. 5, 1894), „Beitr. z. Orn. v. Olmütz“ (ebd. 9, 1898) und „Nachtr. z. Orn. d. Umgeb. v. Olmütz“ (ebd. 12, 1901). Mit seinem Studiengenossen, Freund und Jagdgefährten O. Reiser (s. d.) setzte er in den 10 Jahren von Serajewo die orn. Freilandforschungen system. fort. 1894 war er mit O. Reiser in Griechenl., und gemeinsam veröffentlichten die beiden Freunde „Ergebnisse d. orn. Zugbeobachtungen in Bosnien u. d. Herzegowina“ (Wissensch. Mitt. aus Bosn. u. d. Herzeg. 8, 1901). Aus der Brucker Zeit verzeichnete die Fachpresse nur kleinere Nachr., z. B. „Seetaucher aus Unter-Steiermark“ (Orn. Jb. 17, 1906) und „Z. Zuge d. Seidenschwanzes in Obersteier im Winter 1903/04“ (ebd. 18, 1907). Dahingegen wurden die Jagdzeitschr. von ihm mehr mit Aufs. und Mitt. bedacht; u. a. schrieb er „D. Rotfußfalke“ (Österr. Forst- u. Jagdztg. 27, 1909) und behandelte das Steinwild, die Wildziegen und die Adler (hiervon gründlicher Stein-, See- u. Fischadler) in dem von E. Stahlacker (Wild u. Hund) herausgegebenen Sammelwerk „D. Hohe Jagd“ (3. Aufl. 1912). Immerfort, an seinen Wohnsitzen und auf Reisen, gab er sich der Sammelleidenschaft hin. So brachte er eine ausgezeichnete Samml. zustande, die heute noch im Haus der höheren Forstlehranstalt Bruck aufbewahrt wird. K. war ein erfahrungreicher, aber nicht nach Ruhm und Glanz strebender Ornithologe, dem die österr. Vogelk. manche Förderung verdankt.

**Kobelt, Wilhelm, Dr.**, \* 20. 2. 1840 Alsfeld (Oberhessen), † 26. 3. 1916 Frankfurt (Main)-Schwanheim. Seit 1862 war er, Sohn eines Pfarrers, Arzt in Biedenkopf, seit 1869 in Schwanheim. Zugleich stand er als geistvoller Naturwissenschaftler und Zoologe sowie reformfreudiger Kommunal-

u. Sozialpolitiker „auf der Höhe der Wissenschaft und der Menschlichkeit“. 1905 wurde ihm für vielseitige Verdienste der Professortitel verliehen. Unter dem Einfluß des Volkslehrmeisters E. Roßmäßler rückte die Molluskenkunde in den Mittelpunkt seines weiten Blickfeldes. Auf diesem Faunengebiet war er eine der europäischen Autoritäten. Lange standen die Mollusken-Samml. und die Abt. für Säugetiere der Senck. Naturf. Ges. in Frankf. unter seiner Verwaltung. Er war kein Freilandbeobachter, der sich zu kleinen Mitt. gedrängt fühlte. An örtlichen vogelk. Nachr. hinterließ er nur „Turmschwalben in Starenkästen“ (Zool. G. 11, 1870) und „Überwinternde Stare“ (ebd. 44, 1903). Zu orn. Fragen nahm er in größerem Rahmen Stellung, als er in „D. Verbreitung d. Tierwelt“ (Leipz. 1901, 1902) Hinweise auf das Auftreten, die Lebensweise und den Zug unserer Vögel gab. Dem Problem des Wanderns glaubte er damals dadurch näher zu kommen, daß er die Zugvögel in Sommerfrischler (mit der Heimat in südlicheren Bezirken und nur kurzem Brutaufenthalt bei uns) und Winterflüchter (bei uns beheimatet, von der Unbill der Witterung und durch Futtermangel zum Abzug gezwungen) einteilte. Seine Hypothese entbehrte allerdings der notwendigen Stütze allein durch den Verzicht auf eine scharfe Trennung beider Gruppen. Dem Vorkommen der heimischen Formen galt schließlich noch eine sachkundige Beleuchtung in der prachtvollen Monogr. „D. Schwanheimer Wald“ (Ber. Senck. 42, 1911; 43, 1912; 44, 1913).

— Lit.: Nachruf (von C. R. Boettger). Ber. Senck. 49, 1919, S. 114—123 (mit Bildnis). — L. Gebhardt u. W. Sunkel, D. Vögel Hess., 1954, S. 82.

**Koch, Gottlieb von, Dr.**, \* 15. 10. 1849 Hirschberg (Saale), † 21. 11. 1914 Alsbach (Kr. Darmstadt). Als eine Persönlichkeit, in deren Wesenszügen sich kritisches Denken, tiefes Naturgefühl und handwerkliche, zeichnerische, dichterische Begabungen mischten, ist er in die Geschichte der wissensch. Dermatoplastik und Mus.-Technik eingegangen. Nach dem Besuch der Gewerbeschule in Hof ging er — Sohn eines Fabrikanten — von 1867—1870 an das Polytechnikum in Nürnberg. Der Aufenthalt im Hause der Töchter von J. Sturm (s. d.) bewirkte, daß er die techn. Laufbahn zugunsten der beschreibenden Naturw. aufgab. Neben der Praxis des Präparierens stand in diesen Jahren vor allem die Berührung mit der Vogelwelt in der Umgeb. der Stadt. Der frische, feldevornithologische Eifer des jungen, „großen Liebhabers der Vögel“ äußerte sich damals nicht nur in einigen orn. Beitr. für J. Orn. 13, 1870; 14, 1871; 17, 1874, sondern auch in kleinen Schriften. Es waren — mit von ihm angefertigten farbigen und schwarzen Strichzeichnungen — „D. Tagraubvögel v. Mitteldeutschl.“ (Nürnberg. 1868), „D. Sänger Mitteldeutschl.“ (Nürnberg. 1868, 1870) und „D. Synopsis d. Vögel Deutschl.“ (Heidelb. 1871) mit 296 Abb. von Köpfen, Füßen, Läufen und einzelnen Federn. Sollten diese frühen Büchelchen dem Anfänger dienen, so waren die „Stellungen d. Vögel“ (Heidelb. 1871/72) der praktischen Anleitung der Präparatoren gewidmet. Da die in den meisten Samml. gezeigten Vögel „nur Karikaturen“ seien, wollte er — wie der ältere Ph. L. Martin